

*Stadt Dreusteinfurt*

# SCHLOSSMÜHLE HAUS STEINFURT



Schlossallee 4

Kann von außen besichtigt werden

Untere Denkmalbehörde

Frau Bremer

02508/9951213

[a.bremer@drensteinfurt.de](mailto:a.bremer@drensteinfurt.de)

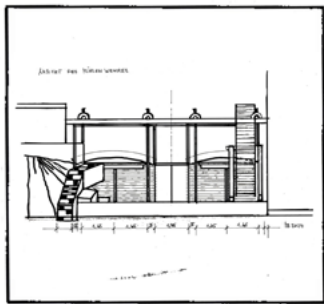
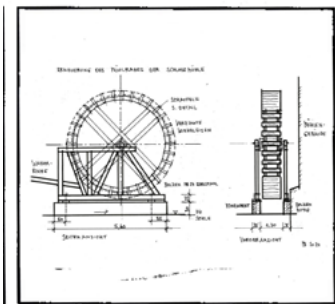


Auf dem Weg durch Drensteinfurt geht man vom Kirchplatz auf der „Mühlenstraße“ durch das (nicht mehr vorhandene) „Mühlentor“ zur „Schlossmühle“, man kommt über den „Windmühlenweg“ zur Grundschule, der tägliche Bedarf kann im Einkaufszentrum „Breemühle“ gedeckt werden. Was hat es mit diesen Namen auf sich? Sie erinnern an vergangene Zeiten, als es im Wigbold und drumherum etliche Mühlen gab.

Bereits im 14. Jh. gibt es die Erwähnung einer Mühle, der Ostmühle oder Drees-Mühle, die wie der Name sagt, ca. 2 km östlich vom Ortskern an der Werse lag. Es mag hier auch eine Aufstauung des Flusses gegeben haben, um in wasserarmen Zeiten noch Getreide mahlen zu können, denn in alten Karten findet sich in unmittelbarer Nähe die Flurbezeichnung „der Teich“.

1628 wurde diese Mühle, die zwischenzeitlich in den Besitz der Herren auf Haus Steinfurt gekommen war, in den befestigten Wigbold, in die Nachbarschaft zum Haus Steinfurt versetzt, um in diesen unruhigen Zeiten die Versorgung der Bevölkerung mit Mahlprodukten zu gewährleisten. Die hier hoch aufgestaute Werse umgibt nach wie vor das Haupthaus und konnte seinerzeit auch eine gesicherte Wasserführung für die Mühle garantieren.

Dieses erste Mühlengebäude existiert nicht mehr; es wurde wegen Baufälligkeit abgebrochen und im barocken Stil neu errichtet.



Die in Stein gehauene Zahl 1766 über der Eingangstür weist auf das Jahr der Fertigstellung hin. Eine Zeichnung von Johann Edmund Wiesmann, damals Vikar auf Haus Steinfurt, zeigt um etwa 1800 drei Wasserräder an der Mühle, also konnten drei Mahlgänge betrieben werden. Parallel dazu gab es eine Ölmühle und eine Sägemühle; letztere arbeitete nur von 1620–1713. Die Getreidemühle wurde viel länger genutzt, ab 1882 mit einer leistungsfähigeren Wasserturbine statt der Mühlräder. Doch die Konkurrenz der Dampfmühlen im Ort war letztlich zu groß und die Mühle wurde 1922 stillgelegt. Im 2. Weltkrieg bereits schwer beschädigt, brannte die Mühle 1949 fast bis auf die Grundmauern ab. Der damalige Schlossherr Ignaz Wessel von Landsberg-Velen ließ das Mühlengebäude nach den alten Plänen, aber nun als Wohnhaus, idyllisch am Mühlencolk gelegen, wieder aufbauen. 1958 waren die Arbeiten fertiggestellt. In den 1980er Jahren erhielt das Gebäude auf Initiative von Drensteinfurter Bürgern hin wieder ein hölzernes Wasserrad, als nostalgische Rückbesinnung an die ehemalige Funktion der Schlossmühle.